ihren Begräbnissen keine Glocke klingt, kein Gebet noch Gotteswort tröstet, daß ihre Toten auf den Friedhöfen nur ein Grab in besonderem Winkel finden. Einmütig treten sie zusammen, bilden einen evangelischen Kirchenverein, bitten um einen Predigtamtskandidaten, der Schule halten und die Gottesdienste leiten kann, und erbitten oder mieten einen Raum als Schule und Kirche. Es ist wahr, oft sind die Räume unwürdig; aber wie oft sieht man nicht bärtige Männergesichter in einer niederen, verräucherten Schenkstube leuchten oder weinen vor Freude, wenn die Glaubensgenossen anstimmen: „Ein' feste Burg ist unser Gott" oder „Befiehl du deine Wege", wenn eine evangelische Predigt erklingt! Das genügt wohl eine Zeitlang; aber wenn die Seelenzahl sich mehrt, die Seelsorge viele und weite Wege erfordert, wenn die Menge der Amtshandlungen immer größer wird, dann muß man darauf bedacht sein, einen eigenen Pfarrer anzustellen, einen Gottesacker zu erwerben, Kirche, Pfarre und Schule zu bauen. Dazu reicht jedoch trotz aller Anstrengung die eigene Kraft nicht aus, da tritt dann als bereiter Helfer der Gustav-Adolf-Verein kräftig hinzu und stärkt die schwachen Brüder.

In der neusten Zeit aber hat das Arbeitsfeld des Vereins noch eine große Erweiterung erfahren! Nicht nur, daß Deutschland Kolonien bekommen und der deutsche Handel sich weit in die überseeischen Länder ausgedehnt hat, nein, der Strom deutscher Auswanderer hat sich mehr in die ehemals spanischen Länder Südamerikas gezogen. Dadurch bilden sich von Jahr zu Jahr mehr deutsche Gemeinden im Auslande, die ihre evangelische Art, ihre deutsche Sprache und Sitte sich und ihren Kindern erhalten möchten. Das kann aber nur geschehen, wenn Kirche und Schule das Bestreben der Eltern unterstützen!

Die Aufgabe, deren Lösung der Gustav-Adolf-Verein auf sich genommen hat, ist von Jahr zu Jahr größer geworden, die Zahl seiner Freunde und Helfer ist gewachsen, so daß der Verein seit seinem Bestehen bis zum Jahre 1909 etwa 45 Millionen Mark zum Bau und zur Ausstattung von mehreren Tausend evangelischer Kirchen, Pfarrhäuser, Schulen, Konfirmanden- und Waisenhäuser und zur Beschaffung von Pfarrer- und Lehrergehältern verausgabt hat. Seine Jahresausgabe beträgt jetzt rund 2½ Millionen Mark. Das ist etwas, aber noch lange nicht genug!

Das Deutsche Reich breitet seine schützenden Flügel über alle in ferne Lande gezogenen Reichsgenossen aus — es ist seine Ehrenpflicht — sollte es nicht die Gewissenspflicht aller evangelischen Christen sein, ihren unter Andersgläubigen lebenden Brüdern beizustehen in dem tapferen Bemühen, ihren evangelischen Glauben, ihr Deutschtum zu behaupten zum Heile ihrer eigenen Seele, ihres Vaterlandes, ihrer Kirche, der Menschheit!

Unser Heiland hat gesagt, es sei ein Kennzeichen seiner rechten Jünger, daß sie Liebe untereinander haben, ja, er hat geradezu den Seinen das neue Gebot gegeben, sich untereinander zu lieben, und so hat denn auch